

Pädagogisches Konzept für die Kinderkrippe mit Integration Budenzauber

Der „Kleine Budenzauber“

Eingeschlagene Wege weiter gehen...

Der Weg ist das Ziel. Ihn zu gehen führt in neue Welten. Diese eröffnen neue Perspektiven, die verfolgenswert erscheinen. Und so ergeben sich auch neue Wege, welche beschritten werden müssen, als notwendige Fortführung des einmal eingeschlagenen Weges.

Ein voran kann ein Zurück bedeuten

Kinderbildung beginnt am Anfang. So führt der Weg voran dorthin zurück. Wer mit Bildung im Kindergarten beginnt muss zurück zum Anfang, ins Krippenalter. Dies nicht, weil es ein Trend so will, sondern weil Kinder von Beginn an die zu ihrer Person gehörende Bildung benötigen. Der Trend geht lediglich dahin, dass Kinder Raum für ihre Bildung, Erziehung und Betreuung schon sehr früh ausserhalb der Familie brauchen. Dieser Raum soll genau diesen Kindern geschenkt werden. Also sind solche Räume für sie zu schaffen. Auf Wegen voran zurück. Unsere Erfahrung, die Gegensätze, Widersprüchliches verbindet.

Unser Weg verbindet....

Gegensätze - und Gemeinsamkeiten

Krippe und Kindergarten, Jugend -, Erwachsenen – und Alterswelten

Phasen der Menschwerdung

Lebenswelten: der Familien, des Teams, der Verantwortlichen beim Träger

Verantwortungen, Erwartungen, Vorstellungen und Visionen, Enttäuschungen

Glück und Leid

Räume und Grenzen

Seelen und Geist

Kindertage und Kinderjahre

Lebenszeiten

eine gewisse Zeit lang

Abschnitte

Der Weg ist das Ziel: bleiben wir verbunden.....

1 Die Kinderkrippe

1.1 Kleiner Budenzauber

Die Kinderkrippe Kleiner Budenzauber ist eine Gründung des "Budenzauber e.V.", dieser wurde 1998 als Elterninitiative zum Aufbau eines Integrationskindergartens geschaffen. Der Verein ist inzwischen ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII, da er seit dessen Gründung ohne Unterbrechung in diesem Bereich tätig ist.

Der Kleine Budenzauber konnte nach intensiver Planungs- und Schaffungsphase erstmals im Februar 2007 seine Türen öffnen. Die Kinderkrippe befindet sich in einem freistehenden, zweistöckigem Einfamilienhaus mit kleinem Vorgarten und großzügig angelegten Garten hinter dem Haus, in einer sehr ruhigen Wohnsiedlung im Stadtteil Ramersdorf. Die Institution ist durch öffentliche Verkehrsmittel sehr gut angebunden. Nur wenige Fußschritte vom Haus entfernt hält außerdem ein Stadtbus. Ebenfalls gut erreichbar ist die Kinderkrippe mit dem Auto, hier stehen in der Hauseinfahrt bis zu drei Autostellplätze zur Verfügung. Durch den beruhigten Verkehrsbereich der Wohnsiedlung kann problemlos und gebührenfrei auch an der Straßenseite geparkt werden. Im Vorgarten der Krippe wurde ein überdachter Kinderwagenstellplatz errichtet, der gleichfalls für Kinderfahrräder genutzt werden kann.

Die Initiative Kinderbetreuung Budenzauber e.V. stützt ihre pädagogische Arbeit auf die Erkenntnisse von Dr. Emmi Pikler, Dr. Maria Montessori sowie Elfriede Hengstenberg. Hier liegen auch das Herzstück und gleichermaßen die Besonderheit dieser Einrichtung.

1.2 Räumliche Aufteilung

Das Haus wurde für die Ansprüche einer Kindertagesstätte umgestaltet. Die zweckdienliche Aufteilung des Hauses richtet sich nach den zwei Gruppen der Kinderkrippe. Diese sind räumlich voneinander durch dein Stockwerk getrennt. Im Erdgeschoss sind die große Küche sowie ein angrenzender Gruppenraum untergebracht. Im Erdgeschoss ist eine offene Garderobe für Kinder, welche über die umgestaltete Garage zum Eingangsbereich, zu betreten ist. Der Gruppenraum, der Schlafraum, die Kindertoilette und das Badezimmer sind in Dreiecksform angeordnet, so dass diese Räume in Verbindung zueinander stehen. Es besteht außerdem die Möglichkeit, vom Gruppenraum direkt in den Garten, über die überdachte Terrasse zu gelangen. Die große Garage des Grundstückes dient als abtrennbarer Lagerplatz für diverse Spielgeräte und ist von der Terrasse aus über eine abschließbare Türe zugänglich. Die Büroräume sowie Lager- und Vorratsraum befinden sich im Keller des Hauses. Dieser ist jedoch nur für das Fachpersonal begehbar, da er durch eine Kindersicherheitstüre abgeschlossen ist. Somit stellen diese Räume keine Gefahr für Kinder dar. Alle übrigen Räume des Hauses, sowie der Garten wurden anhand der Sicherheitsvorschriften für Kinderkrippen ausgestattet.

Die Räume der zweiten Gruppe sind über die Treppe im 1. Obergeschoss zu erreichen. Eine offene Kindergarderobe lädt zum Ankommen ein. Angrenzend an die Garderobe ist das Dusch-WC des Personals. Schlafraum und bereits ein Gruppenraum können ebenfalls über den Garderobenbereich betreten werden.

Die Haupträume dieser Gruppe, das sind ein Kinderbadezimmer mit Wickelplatz, die Wohn Essküche, ein separater Essplatz sowie der große Gruppenraum, befinden sich

auch hier in einer Dreiecksanordnung und stehen in Verbindung zueinander. Der große Gruppenraum verfügt hier über eine vorschriftgemäße Brandfluchttreppe, die in den Garten führt. Der Garten wird von beiden Gruppen gleichermaßen genutzt und ist kindgerecht gestaltet. Der Phantasie stehen hier alle Möglichkeiten offen.

1.3 Konzeption

Die Kinderkrippe Kleiner Budenzauber arbeitet nach einem vom Vorstand des Vereins ganzheitlich entwickeltem Konzept. Dieses konnte in einem Prozess der Zusammenarbeit von Vorstand und Fachpersonal gestaltet werden und wurde vertraglich als Basis der Bildungsarbeit von allen Eltern der Institution anerkannt.

Eine enge Zusammenarbeit bzw. Kommunikation von Eltern und Fachpersonal ist hier satzungsgemäß verankert, mit dem Ziel, den Eltern die Möglichkeit zu bieten in die konzeptionelle Arbeit der Einrichtung hineinzuwachsen. Der Krippenalltag ist geformt durch Betreuung, Erziehung und Bildung und soll ein möglichst annäherndes, begleitetes Aufwachsen der Kinder in Institution und Elternhaus ermöglichen. Diese Tatsache fordert die Eltern in ihrem Wirken mehr als in kommunal und kirchlich organisierten Institutionen. Engagement und die Bereitschaft zur Mitarbeit wird vorausgesetzt.

Das bedeutet natürlich einen größeren Arbeits- und Zeitaufwand. Jedoch entsteht somit auch ein nicht zu unterschätzendes Entlastungspotenzial für Väter und Mütter.

Das Fachpersonal gibt einen klaren Rahmen vor, indem sich Eltern aktiv einbringen können. Das heißt allerdings nicht, dass Eltern pädagogische Arbeiten ausführen müssen, denn dies ist vorbehaltlich Aufgabe der Erzieherinnen.

Alle Eltern haben hier weitaus größeren Raum in der Mitgestaltung der Räume, indem sie selbst gewählte Arbeiten, die natürlich ihren Talenten und Begabungen entsprechen, übernehmen dürfen. Regelmäßig werden von den Erzieherinnen oder den Elternsprechern so genannte To-Do Listen auf dem Schwarzen Brett ausgehängt. Je nach Bedarf kann sich jeder Arbeitswillige dann dort eintragen. Auch werden von den Elternsprechern regelmäßig Krippenaktionstage veranstaltet. Alle Erwachsenen treffen sich an einem Wochenende in der Einrichtung und erledigen zusammen notwendige Arbeiten. Danach wird ein gemütliches Abendessen organisiert, hier findet ein reger Austausch über private Dinge und der Krippenpädagogik statt.

Dies wird von den Eltern sehr gewünscht, da sich neu aufgenommene Familien untereinander besser kennen lernen können und die Umsetzung der Pädagogik in der Familie zu Hause diskutiert werden kann. Somit profitieren Eltern und Kinder gleichermaßen wie das Fachpersonal, denn Schritt für Schritt wird das Zusammenleben in der Kinderkrippe positiv gefördert.

1.4 Bild vom Kind

Die Erzieherinnen haben sich als Vertreterinnen der Institution Kinderkrippe ein Bild vom Kind gemacht. Durch Reflexion des eigenen Menschenbildes und dessen Entstehung entwickelt sich ein Bild vom Kind. Fragen wie: "Wie autonom und gleichrangig oder abhängig und unterdrückt fühlt sich das Kind in unserer Institution?" oder "Wie betrachten wir das Kind, eher als unfertiges Objekt oder als aktiv agierenden Partner?" sind hierzu ebenfalls hilfreich.

Aber auch durch die theoretische und praktische Aufarbeitung der Pikler Pädagogik und den Grundlagen von Maria Montessori kann das Bild vom Kind entstehen. Vorrangig im Kleinen Budenzauber steht der Leitgedanke des gegenseitigen Respekts und der

Achtsamkeit im Tun. Dies bedeutet, dass die Erzieherinnen ihre tägliche Arbeit immer wieder auf der Basis dieses Bildes reflektieren. Es ist ein Maßstab für ihre Arbeit, welcher sich auf wesentliche Säulen im Einklang mit der angewandten Pädagogik stützt.

Jede Person ist in ihrem Sein und Wirken einzigartig. Alle Kinder haben ihre speziellen Eignungen, Charaktere und Begabungen, sind beziehungsfähig und gleichzeitig auf Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen. Im Kleinen Budenzauber wird sensibel und respektvoll auf die individuellen Bedürfnisse, Neigungen und Ideen der Kinder eingegangen. Jedes Kind erlebt so Freiräume aber auch sinnvolle Grenzen, innerhalb derer es Erfahrungen sammeln kann. Miteinander wachsen, sich aber trotzdem im eigenen Tempo entwickeln zu dürfen ist ebenso maßstäblich, wie die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit Platz zu gewähren. Dabei sind Zeit, Zuwendung und Wertschätzung die grundlegenden Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander, in einer kindgerechten vorbereiteten Umgebung.

1.5 Pädagogisches Fachpersonal

In der Kinderkrippe wird die pädagogische Arbeit nach dem Prinzip der interdisziplinären Zusammenarbeit gestaltet. Qualifizierte pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte aus verschiedenen Bereichen, sowie Praktikanten (Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger, Sozialpädagogik) können somit ihre fachtheoretische und fachpraktische sozialpädagogische Kompetenz zum Wohle des Kindes in ihre tägliche Arbeit einbringen.

Von den Mitarbeiterinnen werden pädagogisches Wissen und Fertigkeiten gefordert, wobei die Persönlichkeit der Erzieherin von besonderer Wichtigkeit ist. Die zwischenmenschliche Begegnung von Fachpersonal und Kind hat im täglichen Miteinander oberste Priorität und wirkt gleichermaßen für das Kind sowie! für die Erzieherin als Bereicherung der eigenen sozialen Kompetenzen.

1.5.1 Faktor Personalausfallmanagement (Im Rahmen des e_{Ausfall} der Münchner Förderformel)

Der Anstellungsschlüssel in unserer Krippe liegt derzeit bei 9,1 (BayKiBiG-Kennzahl).

Dadurch können kurzfristige Ausfallzeiten durch Krankheit oder Fortbildung sehr gut aufgefangen werden.

Grundsätzlich steht im Rahmen des Ausfallmanagements eine gruppen- und einrichtungsübergreifende zusätzliche MitarbeiterIn in Teilzeit als Vertretungskraft zur Verfügung.

Somit können wir einen Personalschlüssel in Höhe von mindestens 10,0 (BayKiBiG-Kennzahl) gewährleisten.

1.6 Gruppen

Die Krippe umfasst zwei altersgerechte Gruppen mit je 12 Kindern. Die ein- bis zweijährigen sowie die zwei- bis dreijährigen bilden die eigenständigen Gruppen und werden je drei pädagogischen Fachkräften betreut. Zusätzlich arbeitet eine Praktikantin des sozialpädagogischen Seminars in der Gruppe. Um die natürliche Persönlichkeitsentfaltung der Kinder zu unterstützen, sind die Gruppen geschlechtergemischt zusammengesetzt. Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung ist das persönliche Interesse der Eltern an der Krippenpädagogik.

2 Philosophie und pädagogische Arbeit

2.1 Emmi Pikler (1902•1984)

Grundlagen der Kinderbetreuung im Kleinen Budenzauber sind im Wesentlichen die pädagogischen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der ungarischen Kinderärztin Dr. Emmi Pikler. Die Erfahrungen, die Emmi Pikler bei ihrer mehrjährigen hausärztlichen und erziehungsgerechten Begleitung von Familien gewonnen hat, führten zu einem methodischen Umdenken in der Kleinkindpädagogik. Ihre Erkenntnisse respektieren das Kind in seinem Sein und seiner Würde, sie begleiten achtsam seine Kompetenz, seine Eigeninitiative und Eigenaktivität, stets von Geburt an. Ihre Pädagogik wird von zwei Säulen getragen, die achtsame Pflege und die freie Bewegungsentwicklung.

Emmi Pikler stellte fest, dass schon Säuglinge autonome Wesen mit ihrer persönlichen Art sind, die unsere Welt erleben und auf diese auch reagieren. Jedem Wesen wird mit Achtsamkeit und viel Zeit begegnet, so kann das gegenseitige Vertrauen zwischen Erwachsenen und Kind reifen. Die täglichen gemeinsamen Aktivitäten und Begegnungen werden friedvoller, das Kind erfährt Selbstbewusstsein, weint weniger und ist somit viel zufriedener. Der Erwachsene profitiert ebenfalls vom gemeinsamen Tun mit dem Kind, er erlebt weniger Stresssituationen, da er im Rhythmus der Entwicklung des Kindes kooperiert. Diese Erkenntnisse setzte Dr. Emmi Pikler von 1964 an im von ihr gegründeten Kinder- und Säuglingsheim, das L6czy um. Seit 1998 leitet ihre Tochter Anna Tardos das weltweit bekannte Pikler- Institut, welches auch Ort für Weiterbildungen von Fachpersonen ist. Die Pädagogin Rebeca Wild beschreibt die Erlebnisse aus ihrem Besuch 1991 im L6czy folgendermaßen:

"Bei diesem Besuch beeindruckte mich besonders, welche tiefe Befriedigung jedes der Kinder aus den Minuten der Betreuung gewann, die ihm in voller Ruhe und Zuwendung zuteil wurde. Ich spürte, wie sich die Kinder entspannten, die Pflege genossen, sich der Pflegerin öffneten und soviel Freude aus dem Zusammensein zogen, dass sie daraufhin friedlich den eigenen Körper entdeckten oder mit den Gegenständen der vorbereiteten Umgebung spielten und schließlich auch ohne Schwierigkeiten Schlaf finden konnten. Doch nicht nur das, auch die Pflegerinnen zeigten in ihren Bewegungen, ihrer Stimme und ihrem Gesichtsausdruck Entspannung und Befriedigung, gepaart mit Aufmerksamkeit und Sicherheit - ein Zustand, den ich bisher nur bei wenigen Müttern im Umgang mit ihren eigenen Kindern wahrgenommen habe." (Wild in Pikler | Tardos u. a., 2009, S. 8)

2.1.1 Natürlicher Umgang mit dem Kind

Im Jahre 1964 fielen bei einer Untersuchung von Heimkindern einige Kinder aus dem L6czy - Säuglingsheim dadurch auf, dass sie keine Symptome des Hospitalismus aufwiesen. Daraufhin folgten weitere Nachuntersuchungen, u. a. durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO), in denen bei keinem der Kinder Differenzen, zu in Familien aufgewachsenen Kindern, gefunden wurden. Da der Kern der Pikler-Pädagogik darin besteht, die Würde und Kompetenz des Kindes, seine Eigeninitiative und Aktivität von Geburt an zu respektieren.

Die Natürlichkeit in der Erziehung und die natürliche Erziehungsmethode selbst stellen für Emmi Pikler das Wesen im Umgang mit dem Kind dar. Sie will mit ihren Erkenntnissen keine Dogmen predigen, vielmehr will sie den Eltern und Fachpersonen mit auf den Weg geben, sich von starren Erziehungs-Ratschlägen zu lösen und dem eigenen inneren Gefühl und Instinkt zu folgen. Dann sind manchmal begangene Fehler in der Erziehung nicht von großer Bedeutung, sie haben keine negativen Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Es ist nur wichtig in der Erziehung das Wesentliche mit einem gesunden Geist zu verstehen. Das heißt, zu beobachten, sein Kind wirklich kennen zu lernen, die Nöte und Gefühle der Kinder zu verstehen und sie dann wiederum richtig behandeln, das ist das Wesen der Erziehung. Nur so können Eltern und Betreuungspersonen¹ das Kind lenken und erziehen.

¹ Erziehungsberechtigte. Erzieherinnen und Personen, die im engen Beziehungskontakt mit Säuglingen und Kleinkindern stehen. werden als Betreuungsperson bezeichnet.

Pikler beschreibt des Weiteren:

"Vor allem müsste jede Mutter lernen, dass das Kind kein Spielzeug ist. Der Säugling ist nicht dazu da, dass er die Eltern, die Großeltern, Verwandte und Bekannte amüsiere, sie ihn von früh bis spät herumtragen, kitzeln, mit ihm herumtanzen usw.

(...)Auch sollte die Mutter lernen, dass das Kind kein Gegenstand des Wettbewerbs ist.

(...) Vergessen wir nie, dass der Säugling auch ein Mensch ist, mit individuellen Anlagen, mit individuellem Nervensystem; lenken, erziehen könne wir ihn nur dann, wenn wir das beherzigen. (Pikler u. a., 2009, S. 10-11)

Dies klingt so einfach, so selbstverständlich und dennoch gelingt es uns nur selten, natürlich, seinem Wesen entsprechend zu sein. Die Natürlichkeit der Betreuungsperson wird nämlich von äußeren Einflüssen - der Gesellschaft sowie vom privaten Umfeld, von Sitten und Bräuchen der Kultur stark gelenkt. Nicht zuletzt spielt der Einfluss der Medien und der sich ständig reformierenden Wissenschaft eine gewichtige Rolle im Umgang mit dem Kind. Kinderärzte und Pädagogen geben Empfehlungen heraus, Großeltern und Freunde ratschlagen wieder in eine andere Richtung. Gerade hier ist es von großer Bedeutung seinem innersten Gefühl und Instinkt zu folgen.

2.1.2 Achtsame Pflege

Pikler geht davon aus, dass die Pflege des Kindes schon Erziehung ist, da bereits der nur wenige Wochen alte Säugling seine ersten sozialen Kontakte während der Pflegesituation macht. Wickeln, Füttern oder Baden, sowie An- und Ausziehen, diese Aktivitäten nehmen einen Großteil der gemeinsamen Zeit von Erwachsenem und Kind in Anspruch. Gerade deshalb scheint es so bedeutend zu sein, wie diese Dinge gemacht werden. Oft erledigt der Erwachsenen die Pflegesituationen mit Schnelligkeit und höchster Effizienz, um sich dann wieder um das Kind kümmern zu können und mehr Zeit zu haben. Jedoch gibt es für das Kind keine Unterscheidung von Spiel und notwendigen Arbeiten, wie z.B. das Wickeln. Alle Beziehungen und Kontakte mit dem Kind sind eine Art Spiel, in dem es Dinge lernt, sich und seine Umwelt wahrnimmt. Die Art und Weise wie der Erwachsene mit dem Kind umgeht sind ausschlaggebend für seine geistige und körperliche Entwicklung.

Aus diesem Grund schenkt Emmi Pikler der Qualität des Umgangs mit dem Kind ihre Hauptaufmerksamkeit. Ist dieser von Empathie und Respekt bestimmt, werden die Hände, die es pflegen und berühren behutsam, feinfühlig und empfindsam sein.

Das Kind kann sich entspannen, es fühlt sich aufgehoben und gleichzeitig geliebt. Es wird die Pflege genießen, selbstbewusst und mit Freude seinen Körper wahrnehmen. Dieser Vorgang wird durch die liebevoll begleitenden Worte der Pflegeperson unterstützt. Sie erklärt, ihre Handlungen und zeigt dem Kind jeden Gegenstand und jedes Kleidungsstück, das sie zur Pflege gebraucht.

Außerdem wartet der Erwachsene geduldig ab, bis das Kind zur Kooperation bereit ist. In ständiger Kommunikation, das heißt im gemeinsamen Dialog entsteht ein aufrechtes Zusammenspiel von Erwachsenen und Kind. Von Gesten, Bewegungen und Blicken wird diese Harmonie noch begleitet. Am Ende ist das Kind satt und zufrieden, da es seine körperlichen und seelischen Bedürfnisse stillen konnte. Der Erwachsene kann aus der Pflegesituation mit positiven Eindrücken und gestärkter Bindung zum Kind gehen.

2.1.3 Bewegungsentwicklung und freies Spiel

Neben der achtsamen Pflege gehört die Bewegungsentwicklung des Kindes zu den Grundthemen der Pikler - Pädagogik. Ganz im eigenen Zeitmaß und ohne äußere Stimulierung lernt jedes Kind selbständig alle Abläufe der Motorik. Sich selber einschätzen zu können und Sicherheit in den Bewegungsabläufen zu bekommen, erfährt das Kind dadurch, dass es der Erwachsene niemals in Positionen bringt, die es von sich aus nicht einnehmen und wieder verlassen kann.

Nicht die Quantität, sondern die Qualität der Bewegungen spielt eine große Rolle und gibt dem Kind Sicherheit und Selbstvertrauen in seinem Tun. Die eigene Wahrnehmung des Körpers wird geschult und die Rückmeldungen aus seiner Umwelt geben jedem Individuum einen Maßstab für seine menschliche Individualität (vgl. Tardos (2004) In Strub I Tardos).

Zur freien Bewegungsentwicklung gehört auch das freie Spiel.

Hier mahnt sie an:

"Wenn wir Erwachsene dem Kind unsere Spiele zeigen, es zur Nachahmung anhalten, bringen wir es um das, was für es das Wertvollste, das Wunderbarste beim Spiel ist: die Freude, neue Entdeckungen zu machen; wir nehmen ihm die Möglichkeit, selbständig nach eigener Initiative zu handeln, die Welt besser kennen zu lernen. Das Kind, das durch eigene Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen und eine andere Freude als jenes, dem die Lösung bereits fertig angeboten wird." (Pikler. 1982, S. 79).

Im individuellen Zeitmaß und nach seinem Entwicklungsinteresse kann sich jedes Kind seinem Spiel widmen. Zentrale Bedeutung hat hier die vom Erwachsenen vorbereitete Umgebung. Dem Kind muss es möglich sein, ohne große Gefährdung seinem Interesse nachgehen zu können. Platz für Entfaltungsmöglichkeiten und die Chance für einen nächsten Schritt sollte der Raum ebenfalls geben. Emmi Pikler hat sich bis ins kleinste Detail damit beschäftigt, wie die Einrichtung der Räume gestaltet sein muss, so dass sie die Entwicklung des Kindes indirekt anregt.

Auch sind praktische Kleidung und entwicklungsgerechte Spielmaterialien im Fokus ihrer Pädagogik (vgl. Tardos. In Strub. fardos. 2004).

Zur selbständigen Bewegungsentwicklung gehören nach Pikler Geräte für Drinnen und Draußen.

Sind im Raum altersgemischte Kinder zusammen, so ist es von großem Vorteil, Spielgitter (siehe Bild 1) aufzubauen.



Bild 1 Spielgitter

Nicht das "eingesperrt sein", sondern sich "sicher fühlen" sind zentrale Intentionen des Spielgitters. Das Kind erfährt einen geschützten Rahmen, in dem es ungestört, von anderen, größeren Kindern, seinem Spiel nachgehen kann.



Bild 2 Sprossendreieck

Das Sprossendreieck (siehe Bild 2) in verschiedenen Größen, bietet viele Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, zum Klettern und Krabbeln. Umgedreht kann es z.B. als Höhle verwendet werden.

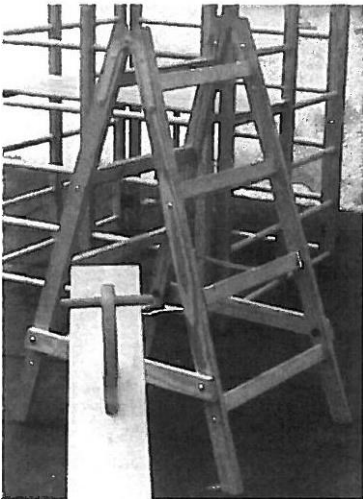


Bild 3 Malerbock

Der Malerbock (siehe Bild 3) ist ähnlich aufgebaut, wie das Sprossendreieck und ist im Gebrauch in erster Linie ebenfalls als Klettergerät zu verstehen. Die Kiste mit oder ohne Rampe (siehe Bild 4) ist für erste Krabbelversuche gut geeignet. Wegen ihrer Höhe, etwa Treppenstufenhöhe, ist sie eine kleine Herausforderung für Krabbel - Kinder. Mit der Öffnung nach oben gedreht kann sie als kleiner abgetrennter Spielbereich dienen.

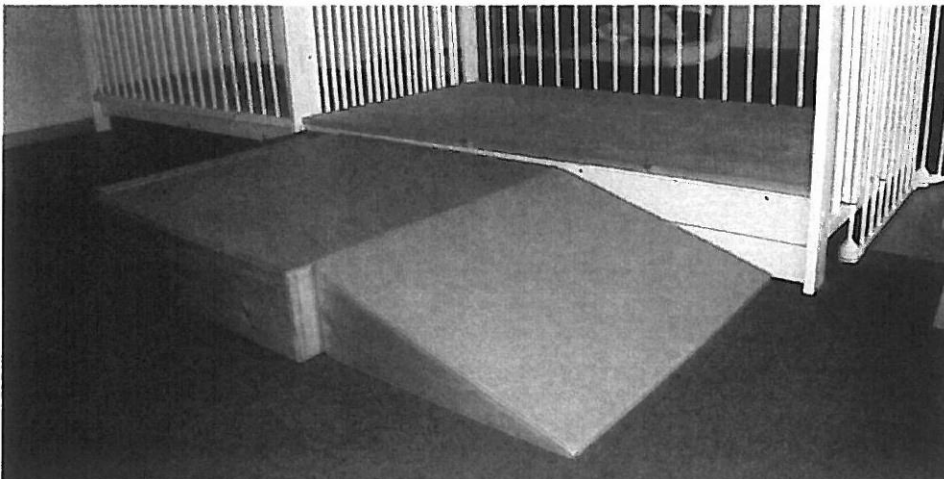


Bild 4 Kiste mit Rampe

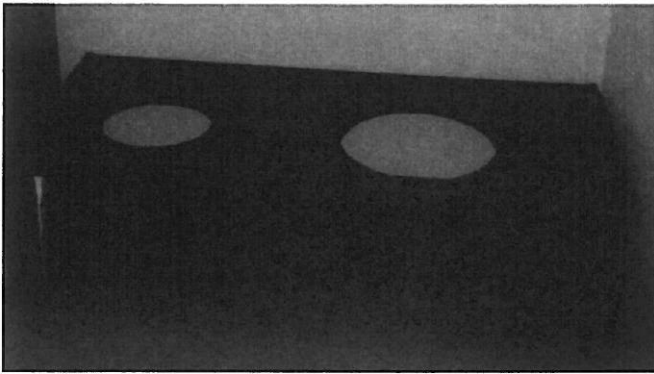


Bild 5 Waschtisch

Für das Badezimmer aber auch für Draußen bietet sich der Wassertisch (siehe Bild 5) zum Experimentieren mit dem Element Wasser und ggf. mit Sand oder Steinen an. In die Ausschnitte werden Schüsseln gesteckt und mit verschiedenem Material befüllt.



Bild 6 Fuhrpark

Können die Kinder bereits Laufen, so stehen für Draußen diverse Fahrzeuge (siehe Bild 6), bereit. Zum Ziehen, Schieben oder zur Fortbewegung und zum Transport diverser Gegenstände.

Das Spielmaterial ist in der Pikler- Pädagogik wesentlich, da es zur freien Entwicklung des Kindes positiv beiträgt. Die Phantasie des Kindes wird nicht durch eindeutig im Gebrauch vorgegebenes Material eingeschränkt. Im Kleinen Budenzauber wird sorgfältig ausgewähltes Spielmaterial verwendet:

Wie kleine Tücher, verschiedene Arten von Bällen, Stofftiere und Stoffpuppen, selbst gebaute durchsichtige Rasseln, mit Perlen, Erbsen, Nudeln oder Wasser befüllt, Schüsseln aus unterschiedlichen Materialien, Gegenstände, die sich ineinander stecken lassen, Körbe aller Größen, Gegenstände aus dem täglichen Gebrauch (aus Haus und Küche), etc. (einen kleinen Einblick über die Vielfalt gibt Bild 7)



Bild7DiverseSpielsachen

Die Betreuungspersonen sind beim freien Spiel passive Teilnehmer, das heißt, sie mischen sich nicht ins aktive Spiel der Kinder ein. Lediglich in Hör- und Sichtweite beobachten sie die Begegnungen und greifen nur dann ein, wenn sie vom Kind direkt aufgefordert werden oder sich Konfliktsituationen auftun. Obwohl die Kinder weder bespielt noch von den Erwachsenen verhätschelt werden, können sie fröhlich und interessiert ihrem Spiel nachgehen. Dies ist deshalb möglich, weil die Kinder mehrmals täglich, während der Pflege- und Essenssituationen im Fokus der Aufmerksamkeit stehen und somit Respekt und Geborgenheit erfahren.

2.1.4 Rolle der Zeit

Die Säulen der Pikler - Pädagogik werden durch die Selbstverständlichkeit der Zeit getragen. Das heißt, die freie Bewegungsentwicklung sowie die achtsame Pflege des Kindes können nur im individuell gewährleisteten Zeitmaß entstehen und wachsen. Herauszufinden, was für die Entwicklung des Kindes wirklich wichtig ist und in einem echten Dialog mit ihm zu treten, verlangt nach Ruhe und Gelassenheit.

Jedes Kind ist mit seiner Geburt ein vollwertiger Mensch² und bringt ein eigenes Zeitmaß in dem es sich entwickelt mit. Wird dem Kind sein persönliches Tempo gewährt, können sich Autonomie, Individualität und Persönlichkeit entfalten. Es so auch seinen Impulsen folgen und auf die wahrgenommene Umwelt reagieren.

Dieser Grundsatz zieht sich durch alle Bereiche des Zusammenlebens von Erwachsenen und Kind.

² Für Emmi Pikler bedeutet der "vollwertige oder kompetente Mensch", dass jedes Individuum alles mit in die Welt bringt,

was seinem Alter entsprechend zur Erforschung der Umgebung und zur eigenen Entwicklung wichtig ist.

2.2 Elfriede Hengstenberg (1892 - 1992)

Bei ihrer langjährigen Arbeit fanden Emmi Piklers Forschungsergebnisse immer wieder Zuspruch und Begeisterung von zahlreichen Fachleuten, so auch von der Bewegungspädagogin Elfriede Hengstenberg (1892-1992). Sie forschte ebenfalls wie Pikler auf dem Gebiet der freien Bewegungsentwicklung des Kindes, welche Grundlage einer gesunden und gefestigten Persönlichkeitsentfaltung ist. Elfriede Hengstenberg nahm ihr Gymnastikstudium unter der Leitung von Eisa Gindler³ auf und lernte in diesem Zusammenhang auch den angesehenen Musikpädagogen Heinrich Jackoby kennen. Seine Erfahrungen im Bereich der Begabungsforschung und die Erkenntnisse aus der Bewegungslehre von Eisa Gindler ermutigten Elfriede Hengstenberg zur intensiven Auseinandersetzung mit der gesamten Entwicklung und den Lebensbedingungen des Menschen. Die Ergebnisse aus der Arbeit mit Erwachsenen hat Hengstenberg auf kindliche Verhaltensweisen übertragen und entsprechend weiterentwickelt. Sie kam zu dem Entschluss, dass jedes Kind dazu fähig ist, sofern es sich beim Erwachsenen sicher und geborgen fühlt, sein innerstes Gleichgewicht zu finden. Unterstützt wird dieser Vorgang durch das Suchen und Finden des Gleichgewichts in den Bewegungsabläufen, und der Auseinandersetzung mit der Anziehungskraft der Erde. Kinder erlernen die alltäglichen Bewegungen selbständig und ohne Hilfe oder Druck von Außen, wenn ihnen die notwendige Zeit und ausreichend Platz in einer anregenden Umgebung gewährt werden.

³ Eisa Gindler (1885 - 1961) angesehene Gymnastiklehrerin und Bewegungspädagogin

2.2.1 Vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist maßgeblich für eine gesunde Bewegungs- und Persönlichkeitsentfaltung.

Sie kam zu dem Entschluss:

"(...) dass z. B. schlechte Haltung selten oder kaum von außen korrigiert werden kann. Sie ist mit all ihren Symptomen der Ausdruck einer ungünstigen Verhaltensweise des Kindes im physischen wie im psychischen Sinn." (Hengstenberg, 2008, S. 12).

Um das Verhalten des Kindes in Einklang mit seinen Bewegungen zu bringen, hat Elfriede Hengstenberg nach langen Forschungen Bewegungsmaterialien entwickelt, die der gesamten Entfaltung des Kindes dienlich sind. Alle Geräte und Materialien stehen durch ihr Volumen und Gewicht in einem ausgleichenden Verhältnis und sind aus natürlichen Materialien, meist Holz gebaut. Es wird bewusst auf Schaumstoffteile und Plastik verzichtet, um die Natürlichkeit der Dinge zu bewahren. Durch die Beschaffenheit des Holzes wird dem Kind deutlich, dass das Material je nach seiner Größe auch ein bestimmtes Gewicht hat und die Konsequenzen daraus deutlich werden, wenn etwas umkippt. Das Kind kann sich und seine Umwelt ernst nehmen indem die Dinge aus der Umwelt einen Wirklichkeitsgrad haben.

Die Freude an den Bewegungen und der Mut, ausdauernd selbst zu probieren sind besondere Fähigkeiten, die Hengstenberg durch ihre Pädagogik weitergeben will. Die Hengstenberg Geräte bieten alle Möglichkeiten zum Balancieren und Klettern. Immer wieder können die Kinder ihre Schwerkraft und ihr Gleichgewicht ins Spiel bringen. Darüber hinaus entwickelt jedes Kind im Gebrauch, d.h. beim Klettern, Auf und Umbauen

und sogar beim Aufräumen, mit den Materialien und Geräten nach und nach das Bewusstsein zur Umsicht. Das Sitzen, Stehen, Gehen und Klettern oder auch das Liegen ist für das Kind ein großer Balanceakt, indem es sich ständig äußerlich ins Lot bringen und seine Position verändern muss. Spannkraft im Körper wird verlangt und so das eigene Körpergefühl geschult. Nicht zu Letzt wirken sich die neu entfalteten Bewegungen des positiv auf sein Sozialverhalten aus. Im Einklang mit sich selbst und seiner Umwelt kann das Kind sich für andere Menschen öffnen.

2.2.2 Bewegungsmaterial

Die Hengstenberg - Bewegungsgeräte sind für eine ganzheitliche Entfaltung des Kindes ausgerichtet. In der Kinderkrippe Kleiner Budenzauber werden einige Hengstenberg - Geräte verwendet.

Das Rutsch- und Schaukelbrett ein großes Spielbrett mit zwei feststehenden Einhängeleisten kann vielseitig verwendet werden. Es bietet dem Kind die Herausforderung, im wahrsten Sinne des Wortes "Boden unter den Füßen zu gewinnen". Ob es waagrecht als Hindernis am Boden liegt oder schräg in eine Stehleiter gehängt wird, der Phantasie und der Experimentierfreude stehen alle Möglichkeiten offen.

(siehe Bild 8)

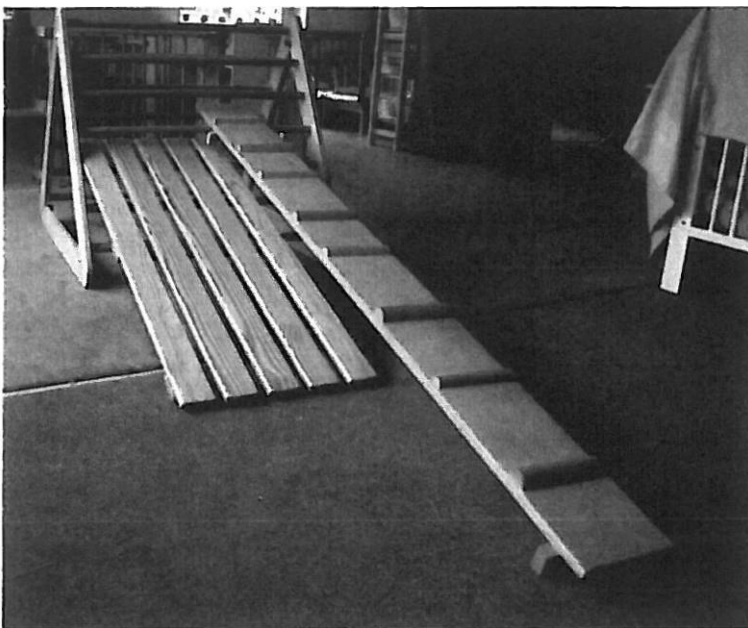


Bild 8 Rutsch und Schaukelbrett (Li); Hühnerleiter (Re)

Die Stehleiter mit unterschiedlich vielen Sprossen kann als Klettergerüst verwendet werden oder aber auch als Höhle mit einer Decke versehen eingesetzt werden. Stellt man zwei Stehleitern nebeneinander und verbindet diese mit einem Rutsch- und Schaukelbrett, so können die Kinder ihr Gleichgewicht auf die Probe stellen und von einer Seite zur anderen balancieren. Die Bandbreite der Möglichkeiten ist unendlich groß, da das Gerät keinen "richtigen" oder "falschen" Gebrauch kennt.

Ähnlich konzipiert wie das Rutsch- und Schaukelbrett ist die Hühnerleiter (siehe Bild 8). Sie ist ebenfalls ein Balancierbrett mit zwei verankerten Einhängeleisten an den Seiten, jedoch hat es zusätzlich aufgeleimte Querhölzer.

Darüber hinaus entwickelte Hengstenberg noch weitere Geräte, wie das Balancier und

Klettergerät, den Sprossenbaum sowie den Gymnastikhocker und das Zweistangengerät. Außerdem sind zur freien Bewegungsentwicklung die Trittsteine und Kippelhölzer gedacht.

2.3 Dr. Maria Montessori (1870 1952)

Wo heute der Begriff Reformpädagogik diskutiert wird, fällt schnell das Augenmerk auf Maria Montessori, die zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts die "Casa dei bambini"⁴ in Rom konzipierte.

Montessori wurde am 31. August 1870 in Italien geboren und erwarb als erste Italienerin im Jahre 1869 den medizinischen Doktorgrad. Kurze Zeit später war sie als Professorin an der Psychiatrischen Klinik der Universität in Rom tätig. Montessori widmete nach ihrem Studium der medizinisch-heilpädagogischen Schriften Seguins und Itards⁵, ihre Zeit geistig behinderten Kindern, da sie ihr perspektivloses Dasein bekümmerte.

Als Ärztin und Pädagogin schrieb sie bedeutende Erziehungsliteratur. Ihre elementaren Grundsätze der Erziehungskultur und die anschaulichen Erkenntnisse der kindlichen Psyche fanden weltweit große Anerkennung und führten zu einer regelrechten Revolution in der frühkindlichen Entwicklungsforschung. Ihre Pädagogik bezieht sich im Wesentlichen auf drei Themengebiete. Die körperliche und psychische Entwicklung des Kindes, die Chancen und damit verbundenen Hindernisse der erzieherischen Hilfestellung sowie die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen.

Maria Montessori gab Ausbildungskurse und bildete Erzieherinnen im Umgang mit geistig behinderten Kindern aus.

1898 gebar sie einen Sohn, Mario. Erst Jahre später bekannte sie sich zu ihrem Kind. Mario leitete nach Montessoris Tod im Jahre 1952 die Casa dei bambini im Sinne seiner Mutter weiter.

⁴ Casa dei bambini (ital.: Kinderhaus) Montessori eröffnete das Casa dei bambini für Kinder aus sozial schwachen Familien in Rom.

⁵ Jean Mare Gaspard Itard (*24.April1774; † 5.Juli1838 in Frankreich) arbeitete als Arzt und Taubstummlehrer.

Edouard Seguin (*12.Januar1812 in Frankreich; † 28.Oktober1880 in New York) arbeitete als Arzt und Pädagoge. War Schüler von Itard und gilt als Begründer einer wissenschaftlich-systematischen Geistigbehindertenpädagogik.

2.3.1 Sensible Phasen

Nach den Erkenntnissen Maria Montessoris durchlebt jedes Kind im Laufe seiner Entwicklung verschiedene Phasen. Sie benennt sie auch "Sensible Phasen". Entdeckt wurden diese Phasen von Hugo de Vries⁶, er zeigte anhand der Entwicklung von Raupen, dass Lebewesen zu bestimmten Zeiten für gewisse Empfänglichkeiten bereit sind und für diese somit eine gute Entwicklung möglich ist. Hier folgt und erweitert sie auch die Erkenntnisse des Schweizer Entwicklungspsychologen Jean Piaget⁷.

Maria Montessori beschreibt die Phasen so:

"Die innere Empfänglichkeit bestimmt, was aus der Vielfalt der Umwelt jeweils aufgenommen werden soll, und welche Situationen für das augenblickliche Entwicklungsstadium die vorteilhaftesten sind. Sie ist es, die bewirkt, dass das Kind auf gewisse Dinge achtet und auf andere nicht." (Montessori. 1998)

Werden die Phasen von den Erzieherinnen bestmöglich genutzt, spielen sie in der Entfaltung der Jungen und Mädchen eine besonders wichtige Rolle. Die sensiblen Phasen finden bei Kindern zu den unterschiedlichsten Zeiten und Zeiträumen statt. Nur wenn sich Pädagogen eingehend mit dem Kind auseinandersetzen und eine individuelle Betreuung anbieten, können diese Phasen optimal für die Entwicklung des Kindes genutzt werden. Die Augenblicke bzw. Zeitpunkte, in denen es dem Kind sehr leicht fällt zu lernen oder in denen es seine Umwelt intensiv wahrnimmt, die Sprache, den Ordnungssinn und Gegenstände oder Bewegungen für sich neu entdeckt, sowie die Unterscheidung von Gut und Böse lernt, werden sensible Phasen benannt. Hat das Kind seinen Entwicklungsschritt beendet, klingt diese Phase wieder ab. Erst wenn es zu Neuern bereit ist, treten die sensiblen Phasen bzw. Empfänglichkeitsbeziehungen wieder zum Vorschein. In jeder vorangegangenen Phase wird das Fundament für die darauf folgende gelegt.

Die sensiblen Phasen nehmen einen sehr wichtigen Stellenwert ein, da hier das Zusammenspiel der drei Themengebiete der Montessori Pädagogik liegt (ebd.). Montessori teilt die Entwicklung des Kindes, seinem Alter entsprechend ein.

⁶ Hugo de Vries (1848-1935) war niederländischer Botaniker und Biologe. Er forschte im Bereich der Mutationstheorie, sowie der experimentellen Pflanzenphysiologie. Weiterer Themenschwerpunkt war die Evolutionsforschung.

⁷ Jean Piaget (1896-1980) teilte die geistige Entwicklung des Kindes und damit verbundene Entwicklung der Moral in vier Stadien ein. Das sensumotorische, das präoperatorische, das konkret-operative und das formal-operatorische Stadium.

1.Phasevon0bis3Jahre

- Sensibilität für Bewegung
- Sensibilität für Ordnung
- Sensibilität für Sprache
- Sensibilität zur Nachahmung

In der ersten Phase ist das Lebewesen zum ersten Mal empfänglich für seine Umwelt. Sie wird auch als Phase des "geistigen bzw. psychischen Embryos" (vgl. Montessori, 2005, S.38 ff.) bezeichnet. Der Säugling bringt aus dem Mutterleib bereits eine Vielzahl an Fähigkeiten und Anlagen mit. Sie sind unreflektiert und dem Willen nicht unterworfen, lediglich der "absorbierende Geist" (vgl. Montessori, 1984, S.23) nimmt Einfluss darauf. Die Eindrücke, die das Kleinkind während dieser Phase wahrnimmt, dringen in sein innerstes Seelenleben ein und formen es somit. Durch Nachahmung lernt das Kind erste Bewegungsabläufe, der Gehörsinn ermöglicht es ihm, verschiedene Laute aufzunehmen und dadurch die Sprache zu lernen. Der Sinn für Ordnung bildet sich ebenfalls aus, das heißt dass sich das Kind nach klaren Strukturen und einer geordneten Umgebung sehnt.

2.Phasevon3bis6Jahre

- Sensibilität für soziales Zusammenleben
- Sensibilität für Bewusstseinsentwicklung
- Sensibilität für die Vervollkommnung bereits gemachter Errungenschaften

Diese Zeitphase ist geprägt durch das Bedürfnis der Vervollkommnung bereits erlernter Abläufe im Bereich der Bewegung sowie der Sprache. Grob- und feinmotorische Handlungen, sowie das sprachliche Mitteilungsbedürfnis spielen eine größere Rolle, da das Kind bestrebt ist seine Erfolge zu präsentieren. Dadurch ist das Kind fähig immer mehr am sozialen Leben aktiv teilzunehmen.

3.Phasevon6bis12Jahre

- Sensibilität für Abstraktionen
- Sensibilität für soziale Beziehungen
- Sensibilität für die Entwicklung eines moralischen Bewusstseins

In der Phase des Heranwachsenden spielt die Gruppe eine wichtige Rolle. Der Jugendliche ist sensibel für soziale Beziehungen, Freundschaften werden entdeckt und Antisymphathien entwickeln sich. Die Unterscheidung von Gut und Böse tritt zum ersten Mal in Vorschein, jedoch sind diese Bewertungen noch nicht sehr gefestigt.

4.Phasevon12bis18Jahre

- Sensibilität für soziale und gesellschaftliche Prozesse
- Sensibilität für Gerechtigkeit und Menschenwürde
- Sensibilität für wissenschaftliche Erkenntnisse
- Sensibilität für politische Verantwortung

Die letzte Phase ist geprägt vom Wunsch der gesellschaftlichen Teilhabe des Individuums. Das Bewusstsein, einer sozialen und politischen Verantwortung prägt sich aus. Im Kontext der Gerechtigkeit und Menschenwürde entsteht ein immer größer werdendes Interesse am gesellschaftlichen Leben. Mathematische Prozesse und allgemeinwissenschaftliche Erkenntnisse sind im Fokus der Erforschung. Mit dieser Phase schließt Montessori die Entwicklung des Kindes ab.

2.3.2 Kosmische Erziehung

In der Pädagogik von Maria Montessori wird jedes Kind, als ganzheitliches und vor allem als vollwertiges und selbständiges Wesen angesehen. In ihm ist ein grundsätzliches Interesse am Leben und Reifen, welches vom Erwachsenen zu wecken gilt. Der Hintergrund einer kosmischen Erziehung steht in Verbindung zur kosmischen Theorie von Montessori. Diese deutet einen einheitlichen Plan in der Schöpfung, von dem nicht nur die unterschiedlichsten Lebewesen und Arten, sondern auch die Entstehung der Erde selbst

abhängig ist.

Montessori fordert die Erstellung eines universalen Lehrplans, "der den Verstand und das Gewissen aller Menschen in einer Harmonie vereinen kann" (Montessori. 1988, S. 26f). Als elementares Bildungs- und Entwicklungsprinzip für diesen Lehrplan bezeichnet sie "die Wechselbeziehung aller Dinge und ihre Zentrierung in dem kosmischen Plan" (ebd. S. 100).

Dieses Prinzip verweist darauf, dass der Lehrplan so gestaltet werden muss, dass er jedes Individuum darin schult, Zusammenhänge und Verbindungen zu erfassen, vernetztes und systemisches Denken zu lernen.

Der Sinn des Lebens ist nicht das Streben nach Vervollkommnung. Nach Montessori entwickelt sich jedes Leben nach diesem Plan und hat somit zum Ziel, einen Einfluss auf die Umwelt auszuüben und in ihr ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Eine kosmische Erziehung soll sich nicht auf kognitive Ziele beschränken, sondern auch die Kultivierung von Gefühlen und die Förderung einer neuen Moral anstreben. "Sie soll all das schätzen, was Frucht menschlicher Zusammenarbeit ist" (vgl. Montessori. 1988, S. 93 ff).

2.3.3 Spielmaterial nach Montessori

Sensible Phasen in einer kosmischen Erziehung entwickeln sich nach Ansicht von Montessori nur dann, wenn die Umgebung des Kindes vom Erwachsenen entsprechen vorbereitet wird. Zu einer vorbereiteten Umgebung zählt neben den Möglichkeiten zu Übungen des praktischen Lebens und zur kreativen Gestaltung auch eine große Bandbreite an didaktischem und klar vorstrukturiertem Montessori - Material. Das gesamte Material ist so ausgerichtet, dass es das Kind dazu anregt, damit umgehen zu wollen. So wird auf spielerische Weise die Sprachentwicklung sowie die Muskelkoordination, als auch die Sinnesschulung oder das mathematische Wissen des Kindes gefordert. Darüber hinaus können sich die Selbsttätigkeit und die Persönlichkeit des Kindes entfalten, indem es sich als aktiv lernendes Wesen durch das "Begreifen der Dinge" erfährt. Jedes einzelne Material ist so beschaffen, dass es eine Eigenschaft besonders hervorhebt und im Gegenzug dazu bestimmte Schwierigkeiten isoliert. Durch die Arbeit des Kindes mit seinen Händen lernt es, zu Vergleichen, Unterscheiden oder Zuzuordnen und wichtige Zusammenhänge zu graduieren.

Der Erwachsenen ist als Vorbildfunktion aktiv, d.h. er zeigt dem Kind die Handhabung der Dinge und dieses setzt es dann nach intensiven Beobachtungen in eigenes, selbstständiges Tun um. Hierbei hat jedes Kind die Chance, seine Handlungen selber zu kontrollieren und kann sich somit von einer Abhängigkeit des Erwachsenen lösen. Das Kind bedarf weder Lob noch Tadel oder Kontrolle, um Dinge lernen zu wollen.

2.3.4 Arbeitsweise des Kindes

Montessori geht davon aus, dass jedes Kind arbeitet um zu lernen, indem es seinen eigenen Entwicklungsschritten folgt um "Meister seiner selbst" zu werden. Montessori führt den Begriff Arbeit ein und erläutert, dass die Arbeitsweise des Kindes sich in der Art sowie der Leistungsfähigkeit völlig von der, des Erwachsenen unterscheidet. Das Kind arbeitet unbewusst und entwickelt sich somit ohne äußere Einflüsse weiter. Lediglich durch die Wahrnehmung der Umgebung und mit geistiger Energie hat das Kind das Ziel, sich weiterzuentwickeln und seine Bewegungen und Aktivitäten auf die Umwelt abzustimmen.

Seinen Verstand formt das Kind indem es Kontakt zur Außenwelt aufnimmt (vgl. Montessori. 2005).

Unabhängigkeit und Selbständigkeit sind hier seine zentralen Antriebe. Kein Kind muss zur Arbeit gezwungen werden, wenn ihm der Erwachsene interessante und seinem Entwicklungsstand ansprechende Spiel- bzw. Lernmaterialien zur freien Verfügung stellt. Seine Arbeiten können nur dann gelingen, wenn es äußere Hilfen des Erwachsenen innerlich versteht und annehmen kann.

Die "freie Wahl" stellt in der Montessori - Pädagogik einen zentralen Punkt dar. Durch diese hat das Kind die Chance, nach Gefühl zu entscheiden und somit seine individuellen Bedürfnisse befriedigen zu können. Spielmaterialien werden in der gesamten Fülle bereitgelegt, der Erwachsene hat nur die Aufgabe das Material vorzustellen und dessen Handhabung zu erklären. Das Kind kann selbständig aussortieren indem es ausprobiert (vgl. ebd. S.125 ff.). Gewisse Materialien nehmen in bestimmten Maße und Ordnung zur individuellen Zeit einen gewichtigen Stellenwert für das Kind ein. Sie bekräftigt jenen Vorgang mit der Aussage: "dass Interesse und Konzentration in dem Grade wachsen, wie Verwirrendes und Überflüssiges ausgeschieden wird." (ebd. S. 127).

Nach Montessori entstehen Abweichungen im kindlichen Verhalten dadurch, dass der "ursprüngliche Bauplan seiner Entwicklung" nicht verwirklicht wurde. Die Umwelt wirkt zu einem Zeitpunkt auf das Kind ein, indem es für die Persönlichkeitsbildung entscheidend ist. Hier hätte sich eigentlich die potenzielle Energie des Kindes ausbilden sollen (vgl. Montessori. 2005). Diese entstandenen Abweichungen werden durch die Hindernisse aus der Umwelt, die für das Kind Umwege bedeuten, begünstigt. Das Kind ist dann gezwungen, seine Energie und Zeit dafür aufzubringen und vom ursprünglichen Plan abzuweichen. Vor allem der Erwachsene ist es, den Montessori dafür verantwortlich macht, das Kind durch falsche und direkt fordernde Erziehungsmaßnahmen oder nicht richtig verstandene Hilfsbereitschaft, usw. in Abweichungen zu drängen.

2.3.5 Hilfestellung des Erwachsenen

Die Hilfestellung des Erwachsenen stellt für Montessori einen wichtigen Punkt dar. Um von ihm selbst begünstigtes oder sogar herbeigeführtes abweichendes Verhalten des Kindes auszugleichen spielt der Erwachsenen eine große Rolle. Montessori deutet den Weg über die "Polarisation der Aufmerksamkeit" für das Kind. Sie beschreibt, dass schon Kleinkinder zu tiefer Konzentration fähig sind. Dieses Phänomen in der Montessori- Pädagogik erklärt die Ruhe in den Räumen, welche alle Kinder bei der Arbeit in Montessori - Institutionen ausstrahlen. Sie erklärt, dass diese Fähigkeit der Konzentration "von größter Wichtigkeit für das innere Wachstum" ist. Denn in der Polarisation setzt sich das Kind mit Dingen auseinander, lernt diese verstehen und ordnet sie in seinem Denken (vgl. Montessori. 1967, S.34 ff). Aufgabe des Erwachsenen ist es, diese spontanen Konzentrationsprozesse zu erkennen, dem Kind die Möglichkeit zu bieten, diesen Akt des Lernens aufrecht zu erhalten und ihn zu vertiefen.

Darüber hinaus ist der Leitgedanke in der Montessori- Pädagogik vorherrschend, dass die Freiheit zum Wesen und zur Würde des Menschen gehört. Jedes Individuum und somit auch das Kind ist grundsätzlich frei, es muss allerdings den verantwortungsbewussten Umgang mit seiner Freiheit einüben. Dazu braucht es den notwendigen Freiraum sowie die Hilfestellung des Erwachsenen. Nicht alle wesentlichen Entscheidungen dürfen vom Erwachsenen getroffen werden, das Kind braucht den geschützten Rahmen um seinen inneren Gesetzen folgen zu können. Freiheit im Handeln ist zielgerichtetes Handeln, es darf nicht mit grenzenloser Willkür und Planlosigkeit verwechselt werden.

3 Der Tagesablauf

3.1 Rolle der Erzieherin I Eingewöhnungszeit

Wichtigste Rolle der Erzieherin ist die der Bezugsperson. Denn den ersten, intensiven Kontakt mit der Kinderkrippe knüpfen Eltern und Kinder bei der Eingewöhnungszeit mit ihrer persönlichen Bezugserzieherin. Sie nimmt das Kind sowie die Begleitperson zur vereinbarten Eingewöhnung in Empfang und steht während des gesamten Zeitraums jeder Zeit als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Bevor dies geschieht, bietet die Kinderkrippe sog. "Vorgruppentreffen" noch vor Beginn des jeweiligen Krippenjahres, also bereits ab Juni an. Im zweiwöchigen Turnus können sich je sechs Kinder mit ihren Eltern und den Erzieherinnen in der Kinderkrippe treffen. Während dieser Zusammentreffen werden auch die jeweiligen Bezugserzieherinnen der Kinder festgelegt. Diese Vorgruppentreffen begünstigen die spätere eigentliche Eingewöhnungszeit, da sowohl die Kinder und ihre Eltern als auch das Fachpersonal genügend Zeit zum Kennen lernen haben.

Um sich langsam an die neue Umgebung und fremden Personen gewöhnen zu können, wird die Eingewöhnung der benötigten Zeit des Kindes sowie der Eltern individuell angepasst. Nicht selten kommt es vor, dass Eltern bemerken, wie schwer es ihnen fällt, ihr Kind in fremde Obhut zu geben. Oft ist die Trennung für beide Seiten sehr schwer; gerade deshalb nimmt sich das Fachpersonal genügend Zeit um mit viel Ruhe und Empathie die sensible Phase des Loslassens und sich voneinander trennen, begleiten zu können. Für das Kind wird die notwendige Sicherheit erst dann spürbar, wenn es von einem Elternteil anfangs in die Krippe begleitet wird.

Die Rolle der Eltern während der Eingewöhnungsphase⁸ beschränkt sich auf stille Teilnahme und Beobachtung. Das soll heißen, dass sie nicht ins aktive Gruppengeschehen eingreifen und sich möglicherweise als Spielpartner anbieten. Die Gruppendynamik wird damit nicht gestört und das Kind kann seine neue Umwelt in Ruhe entdecken, immer mit der Sicherheit im Rücken, dass es zu Vater oder Mutter zurückkehren kann.

⁸ Die Kinderkrippe richtet sich nach dem sog. Berliner Eingewöhnungsmodell

Eltern als stille Teilnehmer lernen so den Krippenablauf, die pädagogische Arbeit, sowie Personal und andere Kinder kennen. Unklare Situationen können während der Eingewöhnung täglich nach Bedarf mit der Bezugserzieherin im Anschluss an den Besuch besprochen werden. In enger Zusammenarbeit von Fachpersonal und Eltern entwickeln sich feste Bindungen und kontinuierliche Beziehungen für das Kind.

Nach und nach, mit kontinuierlich steigender Stundenzahl, jedoch immer mit der Möglichkeit einen Schritt zurückgehen zu können, wird jedes Kind die Bereitschaft zeigen, ohne Mutter oder Vater die Einrichtung besuchen zu wollen.

Während der Eingewöhnungsphase wird den Eltern deutlich, dass das Fachpersonal als wachsame Beobachter tätig ist. Die Kinder werden in ihrem Spiel nicht gestört, d.h. die Erzieherinnen begleiten die Kinder mit Worten, geben erst bei Aufforderung oder Nachfragen Hilfestellungen aber bieten sich ebenfalls nicht als Spielkameraden an. Somit können sich die kindliche Phantasie und das soziale Zusammenleben frei entfalten. Die sprachliche Kompetenz ist eine Fähigkeit, die für den Umgang miteinander und für das Leben und Denken von unschätzbarem Wert ist. Sprache ist und bleibt das Mittel, mit dem wir uns verständigen und mit dem wir die Welt und das Wissen in Besitz nehmen. Deshalb begleiten die Erzieherinnen das Spiel der Kinder mit viel Empathie und den richtigen

Worten.

3.2 Gemeinsames Spiel

Durch die Rolle der Erzieherinnen wird deutlich, dass sich das gemeinsame Spiel auf ein Freispiel und offene Angebote einer vorbereiteten Umgebung beziehen. Das Freispiel bietet in einer anregenden Umgebung Materialien mit den unterschiedlichsten Eigenschaften und Möglichkeiten zur freien Entfaltung an. Die Kinder können hier die Gelegenheit nutzen, selbstständig Kontakt untereinander aufzunehmen und dabei zu bestimmen, was, mit wem und in welcher Zeit sie spielen möchten.

Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Hengstenberg - Bewegungsmaterialien (siehe Punkt 5.2.2) ermöglichen es den Kindern, verschiedene Raumperspektiven einzunehmen. Für jeden motorischen Entwicklungsstand gibt die vorbereitete Umgebung natürliche Anregungen selbst aktiv zu werden, ohne die Hilfe des Erwachsenen in Anspruch nehmen zu müssen. Jedes Kind kann sich in seiner motorischen und geistigen Entwicklung frei entfalten. Hierfür stehen auch die Montessori - Spielmaterialien (siehe Punkt 5.3.3) zur Verfügung. Sinneswahrnehmungen zu "schulen" und mit Freude sowie Begeisterung neues, evtl. unbekanntes Spielmaterial auszuprobieren.

3.3 Ruhe und Schlafen

Kinder wollen nicht nur Bewegung sondern auch Entspannung. Zur "Ruhe kommen", das "sich besinnen", vor allem das "Innehalten", sich Zeit nehmen bilden eine relevante Säule im Krippenalltag. Je nach persönlichem Bedürfnis ist es den Kindern möglich sich in ihr Bett im Schlafraum in Begleitung der Bezugserzieherin zu legen. So genannte Ruheecken oder Leseecken bieten ebenfalls die Möglichkeit, eine Auszeit zu nehmen. Wichtig ist hier, dass die Individualität des Kindes beachtet und respektiert wird, um Vertrauen in den eigenen Körper mit seinen individuellen Bedürfnissen zu gewinnen. Diese Erfahrungen von Wertschätzung der eigenen grundlegenden Wünsche und Bedürfnisse lässt die Kinder an ihrem Selbstwert wachsen.

3.4 Essenssituation

Die Grundlagen für unser Essverhalten werden in der Kindheit gelegt. Deshalb ist eine ausgewogene Ernährung als wesentlicher Baustein für die gesunde Entwicklung der Kinder ein großes Anliegen der Kinderkrippe. Die Menüs werden nach alters- und entwicklungsgerechten Grundsätzen konzipiert und täglich frisch gekocht. Damit ist sichergestellt, dass alle wertvollen Inhaltsstoffe erhalten bleiben. Bei der Zubereitung aller Speisen wird besonders darauf geachtet, dass keine Konservierungs- und Farbstoffe sowie problematische Zusatzstoffe wie Glutamat verwendet werden. Darüber hinaus wird versucht, dass hauptsächlich Bio-Produkte auf den Tisch gelangen. Sollte ein Kind eine Nahrungsunverträglichkeit oder allergische Reaktionen aufzeigen, ist dies bei Eintritt in die Krippe dem Fachpersonal unbedingt mitzuteilen, um eine Gesundheitsgefährdung so gering wie möglich halten, bzw. ausschließen zu können.

Der Grundsatz der freien Entscheidung spiegelt auch die Essenssituation in der Kinderkrippe wieder.

Die Morgenbrotzeit und auch das Mittagessen können von jedem Kind zeitlich individuell eingenommen werden. Getränke stehen zu jeder Zeit am Esstisch zur Verfügung. Sobald

das Essen zubereitet ist, können die Kinder je nach Hungergefühl ihre Mahlzeit am Esstisch einnehmen. Die Höhe von Stühlchen und Tischen sind je nach Gruppe, d.h. nach Alter und somit nach Körpergröße der Kinder individuell angepasst. Für Kleinkinder, die noch nicht selbständig auf ihren Stühlchen sitzen können, sind L6czy - Essbänkchen⁹ vorhanden.

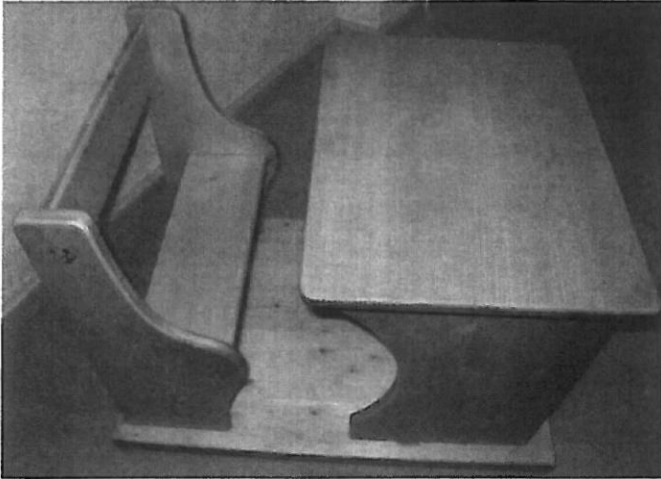


Bild 9 L6czy- Essbänkchen

Hier kann das Kind sicher auf seinen Sitzbeinhöckern, ganz ohne Mühe, durch die Rückenlehne und die Verbindung von Sitz und Tisch Platz nehmen. (siehe Bild 9)

Hat jedes Kind seinen Platz am Esstisch gefunden und ist mit der Umgebung vertraut geworden, kann es das Mittagessen in seinem Tempo beginnen. Die Kinder lernen gewissen Verhaltens- und Ablaufregeln während der Essenssituationen, also bei Morgenbrotzeit, Mittagessen und ggf. beim Nachmittagssnack, kennen. Die Erzieherinnen vermitteln immer wiederkehrende Abläufe, so z.B. steht das gesamte Essen, das beinhaltet Vor-, Haupt- und Nachspeise, in großen, einzelnen Schalen am Esstisch bereit, Wasser und Tee wird in kleine Glaskrüge gefüllt, wenn die Kinder zu Tisch kommen. Welche Utensilien (Geschirr und Lätzchen) jedes Kind benutzen möchte, entscheidet es selbstständig. Die Speisen werden auch nicht von den Erzieherinnen vorportioniert auf die Teller gelegt, sondern jedem Kind wird etwas angeboten. D.h. das Kind nimmt sich seine Essensportion selbst. Besonders wichtig ist, dass die freie Entscheidung je nach Geschmack und Appetit des Kindes beachtet wird. Niemand wird gezwungen etwas zu probieren, oder in der "richtigen Reihenfolge" die Speisen zu verzehren.

⁹ Im L6czy-Kinderheim werden auf Grund der pädagogischen Erkenntnisse von Dr. Emmi Pikler für Kleinkinder eigens konzipierte Essbänkchen angeboten. Diese entsprechen der Ergonomie des Kindes und beeinträchtigen es nicht in seiner Entwicklung.

Auch hier stehen die Erzieherinnen mit liebevollen Worten begleitend zur Seite. Um die nötige Ruhe und eine individuelle Begleitung während des Essens für jedes Kind gewährleisten zu können, sind jeweils nur vier Kinder zusammen mit einem Erwachsenen zur selben Zeit am Esstisch.

Wird ein Kind eher fertig, so darf es sich mit dem bereitgelegten warmen und feuchten Waschlappen Hände und Mund abwaschen. Eigenständiges Abräumen des benutzten Geschirrs gehört für alle Kinder zur Selbstverständlichkeit beim Essen. Nach dem Waschen und Abräumen können die Kinder leise im Gruppenraum spielen oder in den Garten gehen. Die Möglichkeit, wieder an den Tisch zurück zu kehren, besteht aus Rücksichtnahme zu den noch essenden Kindern nicht, da diese sonst gestört werden. Die Kinder geben den noch spielenden Kindern Bescheid, dass nun ein Platz am

Esstisch freigeworden ist, somit kann jeder individuell nach dem persönlichen Hungergefühl zu Mittag essen. Erst wenn alle Kinder der Gruppe ihr Mittagessen eingenommen haben, beginnt für alle eine Ruhezeit.

3.5 Pflegesituation

Die Pflege des Kindes wird nicht nur als hygienischer Akt der Notwendigkeit gesehen, vielmehr wird in der Pikler - Pädagogik das Augenmerk auf harmonische und friedvolle Situationen während der Pflege gelegt. Diese kann die emotionale Beziehung zwischen Erwachsenen und Kind positiv bereichern. Allerdings muss die Umgebung, in der die Pflege stattfindet passend für beide Beteiligten sein. Im Kleinen Budenzauber sind die Wickelplätze so ausgestattet, dass eine achtsame Pflege entstehen kann, indem spezielle Wickelaufsätze (siehe Bild 10), die aus der Pikler - Pädagogik gewachsen sind, für alle Kinder bereit stehen.

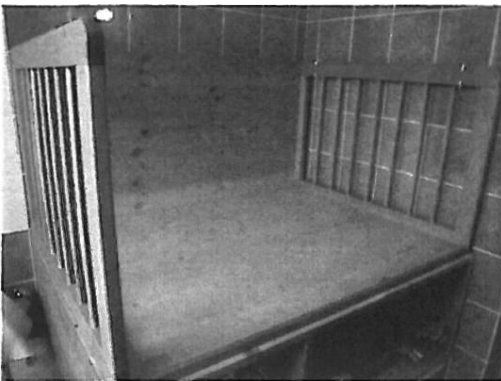


Bild 10 Wickelaufsatz

Dadurch, dass an drei Seiten ein Gitter befestigt ist, bietet der Wickelaufsatz für das Kind den sicheren begrenzten Raum, um an der Pflege aktiv teilnehmen zu können. Seine Bewegungsfreiheit wird durch den großen Liegeplatz auch keinesfalls eingeschränkt. Der Wickelaufsatz ist in angemessener Höhe, so dass die Erzieherin eine bequeme Haltung einnehmen kann. Diese ist von besonderer Wichtigkeit, da das Wickeln, An- und Ausziehen immer im individuellen Tempo des Kindes passiert. Die Erzieherin wartet geduldig und mit stetigem Augenkontakt ab, bis das Kind zur Pflege seine Bereitschaft signalisiert. Pflegeprodukte, Windeln und Kleidung liegen in unmittelbarer Nähe zum Wickelplatz. Somit wird die Sicherheit des Kindes zu jeder Zeit gewährleistet, da die Erzieherin sich vom Platz nicht wegbewegen muss. Das Kind genießt in Ruhe die volle Aufmerksamkeit des Erwachsenen und kooperiert, unabgelenkt von äußeren Einflüssen¹⁰ mit Freude und großem Interesse.

¹⁰ Am Wickelplatz selbst und in unmittelbarer Nähe dazu liegen weder Spielsachen noch hängen Bilder oder Mobile über dem Platz.

3.6 Ankommen und Verabschieden

Im Kleinen Budenzauber wird das Ankommen und Verabschieden der Kinder als kleines Zeremoniell gestaltet, welches sich tagtäglich wiederholt um Sicherheit für Kinder und Eltern zu geben.

Zu den bereits genannten Hol- und Bringzeiten können Eltern ihr Kind täglich in die vertrauten Hände einer bestimmten Erzieherin¹¹ geben. Diese empfängt jeden Tag die Kinder in der Garderobe (siehe Bild 11), dabei begrüßt sie sowohl das Kind wie auch dessen Eltern.

¹¹ Zum Empfang steht immer dieselbe Erzieherin bereit. Das gibt Vertrauen und die aktuellen Informationen können auf Grund von "Vorwissen" zügig ausgetauscht werden.

Während des Ankommens in die Institution, begibt sich die Erzieherin auf die Ebene des Kindes. Sie tritt mit Worten in Kontakt und knüpft evtl. Verbindung zu gestrigen Erlebnissen der Familie. Eltern berichten vom vergangenen Tag, von evtl. Krankheiten oder bedeutenden Erlebnissen in der Familie, kurzum was den Eltern wichtig erscheint wird besprochen. Natürlich erzählen auch Kinder selber, was sie gestern erlebt haben und sie heute aktuell bewegt.

Diese Momente sind entscheidend wie gut das Kind in den Tag starten kann. Die Eltern haben hier die Aufgabe, mit Worten aber auch in ihrem Verhalten zu signalisieren, dass sie volles Vertrauen sowohl in die anwesende Erzieherin, als auch in die Institution haben. So können alle Beteiligten mit einem ehrlichen und guten Gefühl Abschied voneinander nehmen, ehe die Eltern sich auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle machen.

Nach der Verabschiedung begleitet die Erzieherin das Kind in den Gruppenraum. Beim morgendlichen Ankommen findet sich kein Platz um Konflikte oder Missverständnisse auszuräumen. Diese sollen in einem gesonderten Termin geklärt werden. Bei kleineren Unklarheiten oder Fragen kann unter Umständen auch die nur sehr begrenzte Zeit während des Abholens des Kindes genutzt werden. Es ist sowohl für das Fachpersonal als auch für das Kind sonst nicht möglich, unbeschwert in den Krippentag zu starten und sich den täglichen Aufgaben und Herausforderungen gestärkt zu stellen.

Auf Grund der unterschiedlichen Arbeitszeiten der Erzieherinnen ist es notwendig, Aktuelles und Wichtiges zu notieren. Später eintreffende Erzieherinnen können diese Informationen ggf. dann im Notizbuch nachlesen.

Auch zur Reflexion des gemeinsam erlebten Krippentages ist es oft von Vorteil, noch einmal nachlesen zu können, was bei den Kindern gerade bewegend war.

Weshalb sich Eltern und Kinder in der Garderobe verabschieden hat einen guten Grund. Die Kinder gehen selbständig in "ihre Krippe", Eltern fahren zur Arbeit. Dieser kurze Weg in den Gruppenraum gibt den Kindern viel Selbstvertrauen und Sicherheit, den Alltag in der Einrichtung ohne Mama und Papa gut zu meistern. Auf Grund von klaren Absprachen und Vereinbarung bezüglich der Hol- und Bringsituationen kann eine positive Atmosphäre in der Garderobe entstehen. Die Eltern begleiten das Kind nicht in den Gruppenraum, da ihnen bewusst ist, die Gruppendynamik und das Spiel der Kinder sonst zu stören. Sind die Eltern morgens in großer Eile, so übernimmt die Erzieherin die Begleitung beim selbständigen An- und Ausziehung des Kindes.

Nachmittag ist genügend Zeit um im Garten zu spielen und dort allen Kinder der Krippe zu begegnen. Ehe es zu den vereinbarten Abholzeiten von einer Erzieherin musikalisch in der Garderobe verabschiedet wird, bleibt jedem Kind je nach Alter und Entwicklungsstand, genügend Zeit sich selbständig oder mit Hilfe in der Garderobe umzuziehen.

Während der Verabschiedung und gleichzeitig der Begrüßung der Eltern wird das Kind in den Dialog der Erwachsenen miteinbezogen, wenn den Eltern vom Tagesgeschehen und ihrem Kind berichtet wird. Jetzt bleibt noch kurz Zeit für Tür- und Angelgespräche, ehe die Erzieherin wieder in die Gruppe zurück geht. Diese Gespräche werden, nur wenn dringend erforderlich, gemacht, um keine Verwirrung beim Kind auszulösen, da der Krippentag für das Kind mit der Verabschiedung bereits beendet ist.

4 Qualitätssichernde Maßnahmen

4.1 Teamsitzungen und pädagogische Tage

Im wöchentlichen Turnus finden Teamsitzungen statt. Da die Gruppen altersspezifisch voneinander getrennt sind, werden die Teambesprechungen ebenfalls gruppenintern gemacht. Die Krippenleitung nimmt jedoch an beiden Besprechungen teil, um fortlaufend über die Geschehnisse informiert zu bleiben und um ihr Fachwissen sowie ihre Leitungsbefugnis einbringen zu können. Aktuelle inhaltliche Themen werden schriftlich gesammelt und dann zusammen besprochen. Hier finden auch die persönlichen Anliegen der Erzieherinnen ihren Platz. Wichtige Ereignisse aus dem Krippenalltag, Konflikte bzw. Begegnungen zwischen Kindern oder ganz gewöhnliche Anliegen und Fragen der Eltern können ebenso besprochen werden. Aufgrund von interdisziplinär-kooperativer Zusammenarbeit des Krippenpersonals gestalten sich die Teamsitzungen sowie die pädagogischen Tage stets fachlich divers und professionell. Pro Krippenjahr findet mindestens ein pädagogischer Tag statt. Hier kommt das gesamte Fachpersonal für einen ganzen Tag zusammen. Ähnliche Themen, wie in den wöchentlichen Teamsitzungen werden besprochen. Das Wissen und der Rat aller Beteiligten bereichern die Diskussionsthemen. Die Besonderheit dieses Tages liegt darin, dass Fachleute von außerhalb dazu eingeladen werden. Supervisoren und Personen, die der Pädagogik vertraut sind, vervollkommen die Runde.

Das bestärkende Gefühl der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit des Fachpersonals wird greifbar und ist somit nicht minder wichtig, als der fachliche Austausch.

4.2 Supervision und Fortbildung

Um ein multiprofessionelles Team gewährleisten zu können, stellt der Verein für Supervision und Fortbildungen sowohl materielle und personelle als auch finanzielle Mittel zur Verfügung. Eingeladen werden auch hier nur Fachpersonen aus der Pikler und Montessori Pädagogik um alltagsspezifische Themen professionell bearbeiten zu können

Die Teilnahme an Supervisionen ist für die Mitarbeiterinnen obligatorisch und wird sehr gerne in Anspruch genommen. Hier können alle Beteiligten ihr Verhalten in bestimmten Situationen reflektieren. Offene Fragen oder ungelöste Probleme werden diskutiert oder in Rollenspielen veranschaulicht. Im Team gemeinsam agieren und immer einen Schritt weiter in Richtung Professionalität im Handeln zu gehen gibt nicht nur Selbstvertrauen, sondern stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl von Team und Leitung.

4.3 Elternabend und Elterngespräch

Im Kleinen Budenzauber werden regelmäßig Elternabende von den Erzieherinnen und der Leitung gemeinsam organisiert und gestaltet. Die Abende beginnen um 19 Uhr und enden meist gegen 21 Uhr, um den berufstätigen Eltern die Möglichkeit der Teilnahme zu gewähren. Die einberaumte Zeit kann natürlich je nach Bedarf variieren. Es ist allgemein erwünscht, dass sich Mütter und Väter gleichermaßen an Elternabenden beteiligen, da eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Kinderkrippe angestrebt wird. So kann eine persönliche und gut funktionierende Beziehung zu den Eltern, im Sinne des Kindeswohls aufgebaut werden. Bestmögliche Betreuung kommt zustande, wenn Eltern und Fachpersonal im stetigen, regen Austausch über die Pädagogik bleiben. Deswegen sind im Kleinen Budenzauber die Elternabende von besonderer

Wichtigkeit.

Die Atmosphäre der Elternabende soll entspannt sein, um sich gemeinsam kennen lernen zu können und um die Scheu der Elternfragen zu mindern. Im großen Gruppenraum sitzen alle Beteiligten in einer Runde auf gleicher Ebene. Kinder sollten wenn möglich nicht an Elternabenden teilnehmen, da es vom Fachpersonal nicht gewünscht wird, über das Kind in seinem Beisein zu sprechen.

Der Ablauf wird von den Erzieherinnen lange zuvor festgelegt. Um verhinderten Eltern zu ermöglichen, dass Sie wichtige besprochene Themen und Informationen erfahren, werden zu Beginn zwei freiwillige Protokoll-Schreiber bestimmt. Diese Unterlagen werden dann an alle Eltern per E-Mail versendet.

In gemeinsamer großer Runde sind nun Platz zur Vorstellung der neuen Eltern und ihre Kinder im Kleinen Budenzauber. Dann werden die wichtigsten Veränderungen und Fortschritte, die beide Gruppen betreffen besprochen. Z.B. die Neustrukturierung des Teams, aufgrund von geänderten Arbeitszeiten, räumliche Umgestaltungen, die Organisation von Festen, sowie die aktuelle und künftige Gartennutzung oder das Begrüßungs- und Abschiedsritual der Kinder.

Folgend ist Zeit für alle neuen Informationen der Elternsprecher einberaumt. Auch wird hier eine aktuelle Liste für zu erledigende Elternarbeiten erstellt.

Den Hauptteil des Elternabends füllt die Pikler Pädagogik. Erzieherinnen und Leitung bereiten kleine Themenpunkte zur Vorstellung und zur späteren Diskussion vor, so dass die Pädagogik für alle Eltern greifbarer wird. Ziel ist es jedoch nicht, das theoretische Wissen zu propagieren und auf ein für den Laien unerreichbares Podest zu stellen. Ferner wird der Dialog- die Diskussion mit den Eltern gesucht. Pädagogische Fachbegriffe können geklärt und einzelne Situationen im professionellen Zwiegespräch diskutiert werden. So profitieren beide Seiten, die Erzieherinnen können durch die Diskussion den Wissensstandpunkt der Eltern erfahren und gegebenenfalls ungeklärte Themenfelder für folgende Elternabende vorbereiten. Die Kenntnis über pädagogische Details wird durch ein Thesenpapier, der anregenden Diskussion, sowie evtl. durch vorbereitetes Filmmaterial erweitert.

Der Tagesablauf und Gruppeninterne Punkte werden im Anschluss in den zwei Kleingruppen mit den Bezugserzieherinnen besprochen. Da jedes Kind eine Bezugserzieherin hat, können Fragen individuell beantwortet und Probleme geklärt werden. Die Bezugserzieherin vereinbart auch mit den Eltern die Elterngespräche. Detaillierte Fragen werden hier im persönlichen Gespräch beantwortet und der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes wird aus Sicht der Erzieherin und der Eltern besprochen. Haben diese noch Fragen zur Pädagogik, so ist hier Raum für individuelle Beratung. Diese Gespräche werden vom Fachpersonal natürlich vertraulich behandelt.

4.4 Vorstand und Forum

Das organisatorische Oberhaupt der Kinderkrippe bildet die Vorstandschaft, welche gleichermaßen für den Kindergarten zuständig ist. Zusammengesetzt aus sechs Mitgliedern und der Leitung, tagt der Vorstand einmal im Monat. Je nach Möglichkeit sollen sich mindestens 50 Prozent der Mitglieder aus der Elternschaft organisieren.

Die Zuständigkeiten der einzelnen Fachbereiche¹² sind klar geregelt, wobei ein stetiger Informationsaustausch die Regel ist. Das heißt die Entscheidungsfindung der Vorstandschaft geschieht gemeinschaftlich im kooperativen Zusammenwirken der Fachbereiche und der Leitung. Hier werden Themen, die aus der Organisation und Strukturierung des Krippenalltags oder aus den Fachbereichen selbst wachsen, besprochen. Das Fachpersonal profitiert daraus, da mögliche Anliegen aus der

Elternschaft an den Vorstand verwiesen werde oder erst gar nicht so weit vordringen können. Somit kann sich das Team der täglichen Arbeit am Kind widmen und muss keine Verwaltungsaufgaben übernehmen.

¹² Fachbereiche werden folgendermaßen benannt: das Finanzwesen, das Personal, Rechtliches, Zivildienst, usw.

Ein weiteres Organ ist das Forum der Institution. Das ist ein Gremium bestehend aus Vorstand und Team, welches regelmäßig drei bis vier Mal im Jahr tagt. Da die Initiative Kinderbetreuung Budenzauber ein eingetragener Verein ist, welcher sowohl für Kindergarten als auch für Kinderkrippe zuständig ist, wechseln sich die Teams beider Einrichtungen bei der Teilnahme am Forum ab.

Ziel dieses Gremiums ist es, in stetiger Kommunikation von Vorstandschaft und multiprofessionellem Team zu sein. Konkret vorbereitete Themen werden diskutiert und versucht, eine zufrieden stellende Lösung für alle Beteiligten zu finden.

Je nach Bedarf können aktuelle Situationen oder zukünftige Neuerungen zur Sprache gebracht werden, dann wird natürlich das Motto: "Störungen haben Vorrang" beachtet. Der inhaltliche Aufbau wird dann umgestaltet und ggf. werden nur die dringlichsten Themen am Runden Tisch geklärt.

4.5 Elternarbeit

Die Konstellation der engen Zusammenarbeit beinhaltet den Einsatz, von Vätern und Müttern im Kleinen Budenzauber. Die Elternarbeit ist im Kleinen Budenzauber äußerst wichtig und wird vom Fachpersonal anerkannt, da die Institution als eingetragener Verein von der partnerschaftlichen Kooperation seiner Mitglieder lebt. Jedes Elternteil übernimmt die Arbeiten, die den eigenen Möglichkeiten entsprechen. Sei es nun die handwerkliche Begabung oder das Organisationstalent, jede helfende Hand wird gebraucht und wertgeschätzt.

Im Detail bedeutet dies, alle Arbeiten die außerhalb der zeitlichen Möglichkeiten der Erzieherinnen stehen, werden in die Hände der Eltern gegeben. Das Spektrum reicht von Reparaturmaßnahmen in den Räumen oder der Gartenanlage, über die Grundreinigung der Spielsachen und Gartengeräte oder wöchentlichen Schmutzwäsche, bis hin zur Organisation von Elternbriefen und der Mitwirkung bei Festen und Veranstaltungen. Ebenfalls zum Aufgabenbereich der Elternarbeit zählt der Einkauf von neu benötigtem Spielmaterial, Geschirr oder Kinderbetten. Die anfallenden Kosten für Besorgungen werden selbstverständlich von der Institution übernommen.

Die enge Zusammenarbeit von Fachpersonal und Erziehungsberechtigten ermöglicht es, optimal und zeitnah auf Nöte zu reagieren. Auch gewährt sie den Eltern einen Einblick in das Tagesgeschehen der Krippe. Wo für sie sonst die Türen verschlossen bleiben, um die Gruppendynamik nicht zu stören, können Eltern so ein wenig am Krippenalltag ihrer Kinder teilhaben.

4.6 Publicrelations und Spenden

Die Kinderkrippe ist bestrebt, einen regen Austausch mit der Öffentlichkeit zu pflegen. Schon wegen ihrer Einbettung in eine Wohnsiedelung, ist die Institution an Nachbarschaftlichkeit interessiert. Dies kann in Form von offenen Besuchstagen oder Einladungen zu Festen statt finden. An Elterninformationsabenden besteht für interessierte Väter und Mütter die Möglichkeit, die Kinderkrippe kennen zu lernen und erste Kontakte mit dem Fachpersonal zu knüpfen. Solche Veranstaltungen werden durch die örtliche Presse angekündigt.

Handzettel der Institution liegen bei verschiedenen Kinderärzten der Umgebung, sowie bei einigen anderen Familienbegleitenden Einrichtungen aus.

Bei Bedarf arbeitet die Krippe mit den öffentlichen Fachstellen zusammen und hilft, Kontakte zu den Eltern und umgekehrt herzustellen.

Auf hohe Qualität von Spielmaterial, Einrichtungsgegenständen, usw. wird sehr viel Wert gelegt, da sie für eine gesunde Entwicklung des Kindes wichtig ist.

Dieser Grundsatz hat natürlich auch seinen Preis, aus diesem Grund ist der Verein für jede Art von Gönnern und Spenden offen. Das Büro gibt bei Interesse gerne weitere konkrete Auskünfte.

4.7 Hygiene und Sicherheit

Die gesetzlichen Hygienevorschriften für Kindertageseinrichtungen sind im Kleinen Budenzauber erfüllt. Hier gewichten die Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) zur Vermeidung von Infektionskrankheiten bei Kindern und Fachpersonal. Insbesondere werden tägliche Grundreinigungsarbeiten von einer beauftragten Raumpflegerin vorgenommen. Für die Wickeltische liegen saugfeste Einmal-Unterlagen bereit und sie werden nach jeder Benutzung gesäubert und desinfiziert, außerdem stehen den Erzieherinnen Einmal-Handschuhe und Händedesinfektionsmittel zur Verfügung. Durch die hohe Ansteckungsgefahr ist das Mutterschutzgesetz aufgrund der erheblich beeinflussbaren Personalstruktur von besonderer Wichtigkeit. Ebenfalls wurden die gesetzlichen Anweisungen zum Brandschutz im Krippengebäude beachtet. Feuerlöscher, Feuermelder und Löschdecken sowie Erste-Hilfe Koffer sind gut sichtbar im Haus angebracht. Zur Unfallvermeidung wurden im gesamten Gebäude diverse Kindersicherungen fachmännisch installiert. Fallschutzmatten liegen in den Gartenanlagen aus und im Sommer werden Sonnenschutzvorrichtungen aufgebaut. Diese Vorsichtsmaßnahme entbinden das Fachpersonal, das in Erst-Hilfe für Kleinkinder geschult wurde, jedoch nicht von seiner Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Die Institution ist vorschriftsmäßig versichert, unter anderem über eine Haftpflicht-, Inventar- und Unfallversicherung. Alle Angestellten sind zusätzlich über eine Berufshaftpflicht abgesichert.